

Silberner Klang und der Kampf mit der Eieruhr

Konzert Das musikalische Duo Aliquot spielte in der Kirche St. Vitus in Druisheim auf und brachte nicht nur ein ganz besonderes Instrument mit.

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

Mertingen-Druisheim Man muss sich auf den Klang der Viola d'amore einfach einlassen. Auf ein Instrument, dessen Herkunft zum ersten Mal im 17. Jahrhundert (1649) urkundlich erwähnt ist und dessen Klang in der Barockzeit als „lieblich, silbern, das Herz öffnend“ bezeichnet wurde. Ein silberner, metallener Klang, durch die besondere Bauart des Instrumentes hervorgehoben. Die Viola d'amore, die „unbekannte Schöne“ aus der Gambenfamilie, hat im Gegensatz zur „normalen“ viersaitigen Viola 14 Saiten, und ist in vielfältiger Form ein Instrument „da braccio“, auf dem Arm gespielt. Obwohl ihr Wirbelkasten mit dem hübschen Schmuckköpfchen viel größer, der Hals viel stabiler und das Griffbrett viel breiter ist als bei einer Bratsche.

Das ganz Besondere an ihr aber sind ihre Saiten – und vor allem die immer aus Metall gebauten Resonanzsaiten. Sieben stärkere Melodiesaiten werden abwechselnd gestrichen, und ihre Schwingungen versetzen zarte Metallsaiten, die unter dem Griffbrett gespannt sind, in Resonanz. Sie geben dem Ton der

Viola d'amore jenen besonderen metallensilbernen nachhallenden Klang. Und: Die Viola d'amore kennt auch keine fixe Stimmung wie zum Beispiel die Geige. D-Dur/d-moll wurden quasi Standardstimmung. Für die im Barock so beliebte Viola d'amore „der Liebling aller Gebildeten...“, ...etwas schwierig zu behandeln. Die Liebesgeige ist lauter Sanftmuth, lauter Gefühl“ komponierten viele Komponisten wegen ihres „lieblichen Klanges“. Um 1700 war es Heinrich Ignaz Franz Biber, dessen Musik in ganz Europa nachgespielt wurde, in der Blütezeit der Viola d'amore in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren Carl Stamitz oder Anton Huberty die bedeutendsten Komponisten.

Zwei Meister dieses Instrumentes nun waren zu Gast in St. Vitus in Druisheim – das Duo Aliquot, Simona und Gheorghe Balan aus Eisenach. Die beiden sind langjährige Mitglieder der Landeskapelle Eisenach, Gheorghe Balan war Solobratschist. Er ist Mitglied der Viola d'amore Society und begann 2006 mit dem Spiel der „Schönen“, seine Frau 2008. Sie nennen sich nach den Resonanzsaiten des Instrumentes, den Aliquotsaiten.

Mit Anton Hubertys (1722–1791) dreisätzigem „Duetto“ (Allegro, Andantino, Gigue), wohlklingend, mit unterhaltsam wechselnden Tempi begannen sie eine sehr an-

sprechende und kurzweilige Konzertstunde, gewürzt mit amüsanten Anmerkungen Simona Balans. Heinrich Ludwig Vetter (gestorben um 1819), Kapellmeister des Prin-

zen von Homburg in Anhalt, dessen Werke in der portugiesischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden, folgte mit seiner „Sonata Nr. 1“ für Viola d'amore und Bass. Es ist ein sehr sängliches Werk, tänzerisch, mit vielen melodischen Einfällen. Zu hören war es in einer Bearbeitung der Balans – der ostinate Bass wechselt kurzweilig zwischen den Instrumenten.

Von Stamitz stammt die Sonata „Marlborough“ mit den wohlklingenden, überraschenden Variationen des Volkslieds „Marlborough s'en va-t'en guerre“. Dann gab es einen Blick in die gegenwärtige Literatur, von Alain Brunier sehr unterhaltsam „Le Carnaval de Venise“ – und mit der Komposition von Hans Vermeersch für das Duo Aliquot. Mit diesem enorm komplexen, mit höchsten spielerischen Herausforderungen gesättigten dritten Satz aus seiner Suite „Los sabots“ mit Kastagnettenintermezzi wurden die glücklichen Zuhörer entlassen. Nicht ganz: Mit einer amüsanten Zugabe „Eine Minute Spaß oder der Kampf mit der Eieruhr“ zogen die Menschen dann wirklich lächelnd von dannen, nicht ohne zuvor kräftig Applaus gespendet zu haben.



Simona und Gheorghe Balan aus Eisenach, bekannt auch als Duo Aliquot, konzertieren in der Pfarrkirche St. Vitus in Druisheim. Foto: Ulrike Hampp-Weigand